



Ulrich Baer

Spielerisch- interaktives Ausstellungsdesign

Gestaltung von Hands-on-Ausstellungen am
Beispiel der Foto-, Bilder- und Film-Ausstellung
„Schön bunt. Lebenswelten von Kindern im
Agnesviertel“,
eine Mitmach-Ausstellung
der Alten Feuerwache Köln

Bilder interaktiv ausstellen

Wenn eine Unmenge von Bildern und Fotografien in einem Kinderprojekt entstehen, dann kann die Präsentation dieser vielfältigen Materialien in einer Ausstellung zu einer enormen Herausforderung werden. Wenn dann zwar eine schöne leere Halle, aber kaum Material und Geld bereit stehen, haben wir ein Problem. So geschehen im Frühjahr 2014 in Köln. Wie das Vorhaben mit einer interaktiven Ausstellungsgestaltung gemeistert wurde, schildert unser Bericht über die **museumspädagogischen Elemente**.

In den ersten drei Monaten dieses Jahres haben 30 Kinder in einem Viertel der nördlichen Kölner Innenstadt an die hundert Bilder gemalt, und mindestens ebenso viele Fotos aufgenommen und auch noch einen richtigen Kurzspielfilm produziert. In allen erstellten Materialien ging es in diesem Projekt um die Darstellung der Lebenswelt dieser Kinder aus dem multikulturellen Agnesviertel. Das Vorhaben wurde von einem Bündnis mehrerer Bildungseinrichtungen des Viertels verwirklicht unter der Leitung des Kinderbereichs der Alten Feuerwache, einem selbstverwalteten großen Bürgerzentrum. Alles wurde organisiert im Rahmen des bundesweiten Programms „Kultur macht stark, Bündnisse für Bildung“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Wenn Kinder so viele interessante visuelle Produkte über sich und ihr Stadtviertel erstellt haben, dann ist ein ganz entscheidender Projektbestandteil die angemessene, öffentliche Präsentation der Bilder. Damit die Kinder ihre Werke stolz herzeigen können und somit auch zu einem verbindenden Event im Stadtteil beitragen. „Schön bunt“ wurde die Ausstellung genannt, um auf die Vielfalt der Lebenswelt aller Beteiligten aufmerksam zu machen: neben dem verantwortlichen Bürgerzentrum Alte Feuerwache waren die Ganztagsbereiche zweier benachbarter Grundschulen und ein städtisches Flüchtlingswohnheim mit dabei.

Die Ausstellung sollte eine gute Woche dauern, zur Verfügung stand eine etwas über 200 m² große, gut ausgeleuchtete Halle. Damit die erwarteten Familie und Schulklassen die Bilder nicht einfach nur wie in einem klassischen Museum betrachten, stand von vornherein ein interaktives Ausstellungsdesign zur Debatte. Ich hatte aufgrund meiner museumspädagogischen Erfahrungen eine Liste mit Ideen für eine interaktive Gestaltung eingebracht, aus der die für dieses Projekt sinnvollen und realisierbaren Möglichkeiten ausgewählt wurden (siehe Kasten nächste Seite).

Aus der Grafik auf den folgenden Seiten wird ersichtlich, dass wir die Fülle der zu präsentierenden Bilder in vier Themenbereiche gegliedert und in insgesamt 18 Objektgruppen aufgeteilt haben. Der erste Themenraum zeigte alle Selbstdarstellungsbilder unter der Überschrift „Wer bin ich?“, dann kam man in die Filmecke und anschließend in den Bereich „Wo lebe ich?“ mit Bildern und Fotografien aus dem Stadtviertel. Danach wurden u.a. mit Fotos Hobbies und andere Freizeitaktivitäten der Kinder dargestellt: „Was mache ich?“. Der vierte Themenbereich trug den Titel „Wie geht's mir?“ und zeigte vor allem Bilder von Gefühlen. Für den Rundgang wurde eine „Bilderjagd“ genannte **Aufgabenrallye** mit neun Fragen entworfen und an einigen Objektgruppen konnte man **weitere spielerische Aufgaben** erfüllen, um Einzelheiten zu entdecken und sich die Bilder auf aktive Weise „zu erobern“. Schließlich hatten wir noch eine Bewertung der Ausstellungselemente mit weißen Riesenbohnen vorgesehen, doch dazu später.

Damit Sie einschätzen können, ob die interaktiven Elemente und Spiele vielleicht auch für Ihre Präsentationsanlässe angewendet werden könnten, möchte ich Ihnen hier die interessantesten Methoden etwas genauer vorstellen.

Arbeitsblatt: Übersicht zu spielerisch-interaktiven Gestaltungsmöglichkeiten für Ausstellungen

Interaktive Wahrnehmung durch besondere Präsentation

- Besucherperspektiven besonders gestalten: z.B. Schlüssellocheffekt (Gucklöcher in Litfaßsäule oder Kasten)
- Ungewöhnlicher Betrachtungswinkel (Liegend an Decke oder aufm Boden, von Leiter aus betrachten, über Bretterzaun schauen müssen (vielleicht mit Trampolin hochspringen müssen). Auf dem Boden Karte aufmalen und zu Orten Fotos auslegen. Panoramabetrachtung im Innern eines "Lampenschirms".
- Ungewöhnliche Präsentation: Mobile, Fries, auf Leine, in Gurkenglas-Lampe, gestapelte Plastikkästen mit Fotos drin, Pappkartons (evtl. dunkelgrüne Expedi- oder angemalte oder kaschierte Umzugskartons mit Flügelschrauben und Innenbeleuchtung zu Säule mit Foto/Gemälde innen aufeinander bauen).
- Sich Bilder erdrehen: Wie in Delft/Holland oder Bilder auf Laufband vorbeidrehen ("aus Zugfenster schauen").
- Element sich "erarbeiten": Bilder auf Trommel erdrehen, Abdeckung nach oben aufklappbar (mit Frage oder Thema oder Autor drauf), aufschieben, baumeln als Mobile, müssen als Puzzle zusammen gesetzt werden, auf Flächen eines drehbaren Kubus, Dreiecks o.ä. geometrischen Körpers, Vorhang mit Fotografennamen oder Themenbezeichnung drauf davorhängen (oder Jalousie)
- Gruppenalbum mit kopierten Blättern aus Fotoalben einzelner Kinder auf einem Tisch oder einer Staffelei blätterbar.
- Größe der Objekte durch Steuerung des möglichen Betrachtungswinkels beeinflussen: Gang verengen, im Tunnel aufhängen...
- Kleine Fotos an Wackelschilder ankleben (oder Themen oder Kinderportraitbilder)

Besondere Veranstaltungen innerhalb der Ausstellung

- Kinderführungen
- Kurze Workshops, z.B. Camera obscura-Vorführung (mit Loch im Karton)
- Aktionen und Demos an besonderen Stellen, z.B. Aktion "Annäherung an Ives Klein-Bild"
- Entstehungsprozess darstellen, indem Bestandteile und Zwischenergebnisse gezeigt werden oder indem die Entstehung vorgeführt wird (z.B. bei Fotocollagen oder Filteranwendungen in der digitalen Bildbearbeitung)
- Zu kaufen oder kostenlos mitzunehmen: Die besten 3 Fotos (vorher von einer Jury aus Fachleuten und Kindern gewählt oder am ersten Tag durch Besucher-Abstimmung ermittelt) können als Fotografien, Visitenkartendruck oder zusammen mit anderen als Mini-Fotobuch von den Besuchern erworben werden.

Spielaufgaben

- Rallye mit Themen-Stationen und Aufgaben: Aus Infotafeln was beantworten können, von Elementinhalten oder -eigenschaften was beantworten können (z.B. wieviel Frauen und wieviel Männer sind auf den drei größten Fotos der Ausstellung abgebildet? Aus welcher Himmelsrichtung hat der Fotograf das Gebäude XY fotografiert?) - viele Fragen bereithalten, damit Ergebnisse nicht einfach ausgetauscht werden können; Aufgaben/Fragen evtl. über QR-Code bekommen oder als Los aus einem Behälter/Hut/Schüssel ziehen.
- Elemente in der Ausstellung finden: Ausschnitt oder historische Aufnahme (z.B. alte Fotografie, Ausgrabungsstätte) erhalten und Ausstellungselement finden.
- Spiel: Fotografien collagieren (z.B. auch: Folien übereinander Panorama zusammensetzen)
- Spiele: Genaues Betrachten durch Original und Fälschung bei einigen Elementen ermöglichen, Zoom-Zurück-Bilder und Dalli-Klick als Slideshow oder Fotoalbum
- Weg durch die Ausstellung mit Farbstreifen, Zahlen/Symbolen markieren.

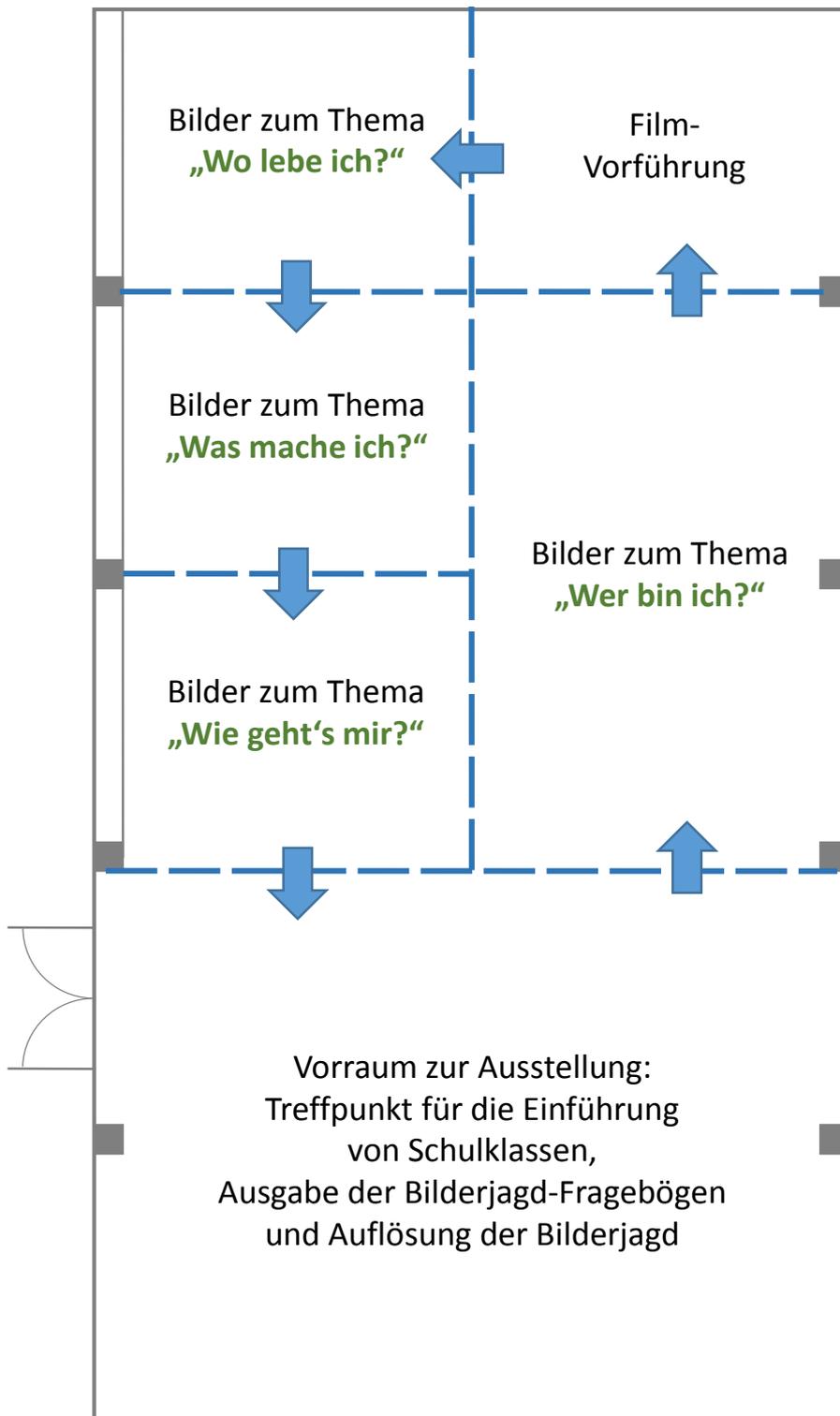
Motivation zur geistigen Auseinandersetzung durch Kommentierung und Bewertung

- Ausstellungselemente kommentieren (Fragen an den Elementen können motivieren, andere Besucher sollten Kommentare einsehen können)
- Ausgewählte Elemente in Facebook (Gibt es eine Facebook-Seite oder andere Internetpräsenz des Projekts?) oder in Foto-Communities kommentieren
- Meinungsumfrage an einzelnen Elementen bei Produkten desselben Kindes (z.B. Murmeln in Statement-Flaschen)
- Bewertung aller Elemente: Inhaltlich interessantestes/schönstes/künstlerisch herausragendstes / schlechtestes Element (z.B. Foto): Wahl oder Casting
- Rangfolge hinhängen und immer wieder umsortieren lassen.

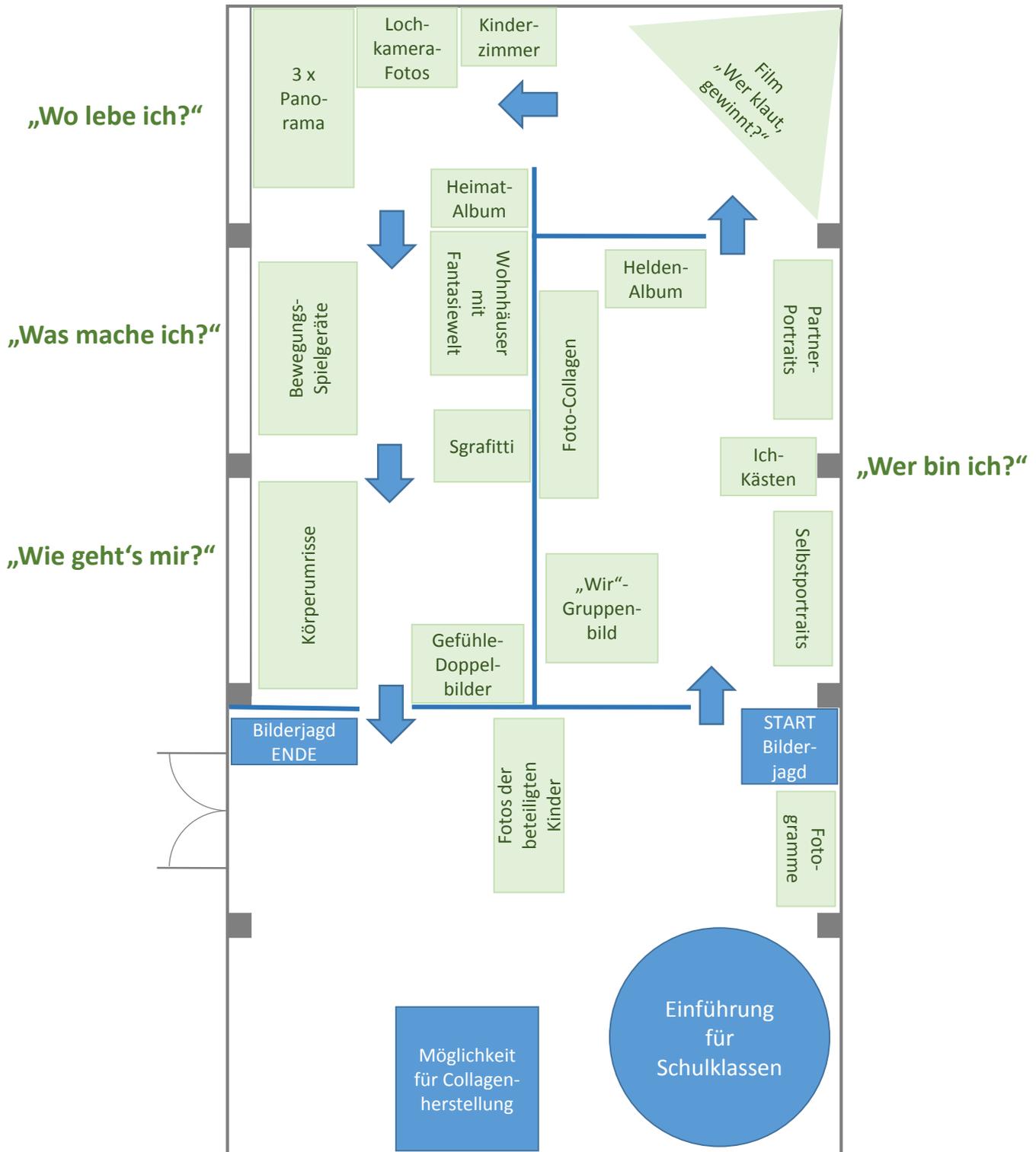
Die Ausstellungshalle in der Alten Feuerwache



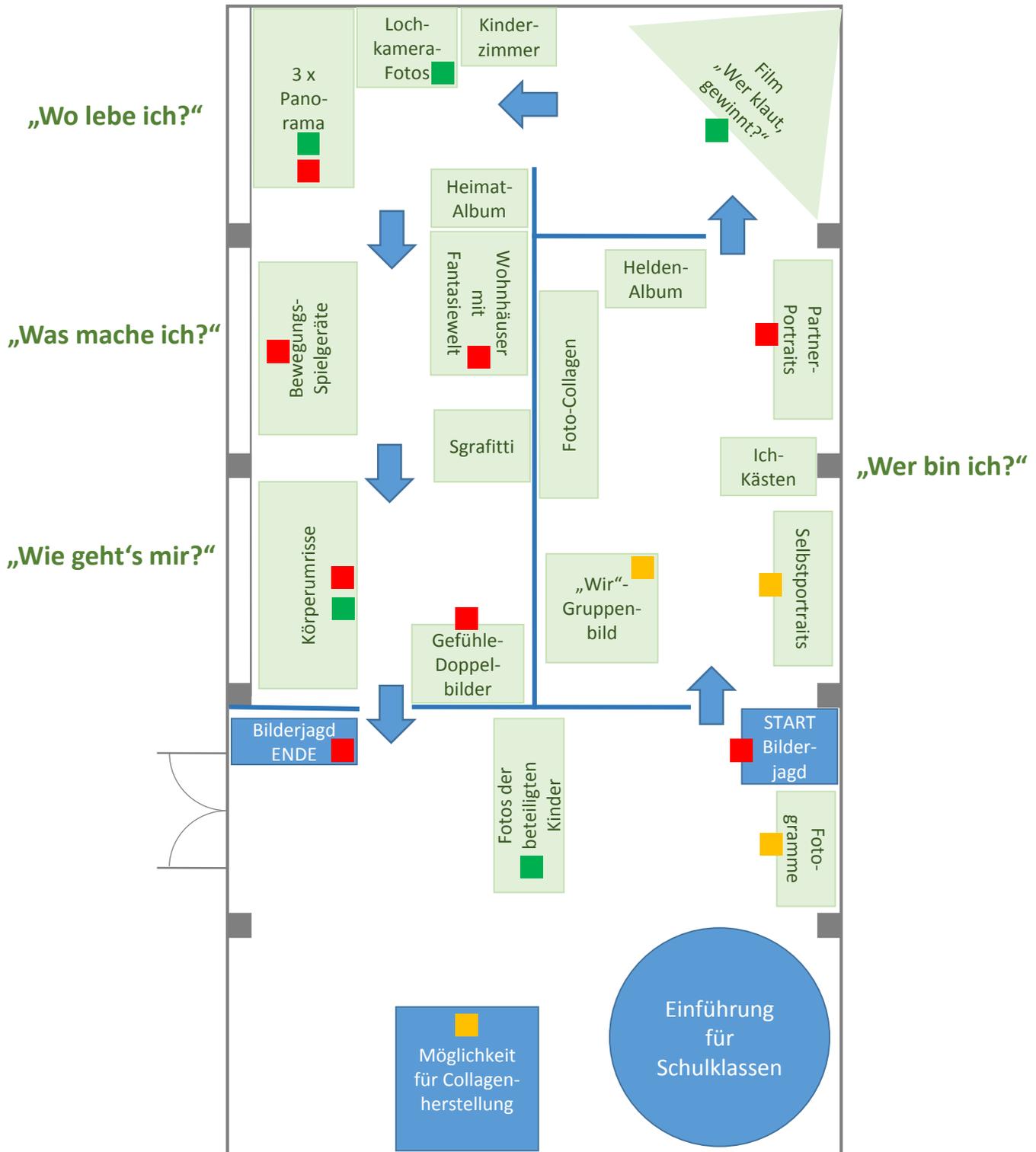
Die Grobaufteilung der Halle mit den vier großen Themen der Ausstellung



Und das gab es in der Ausstellung zu sehen



Elemente mit Spiel- und Interaktionsmöglichkeiten



- Station der Bilderjagd
- Weiteres Spiel- und Mitmachelement
- Ungewöhnlich gestaltetes Element

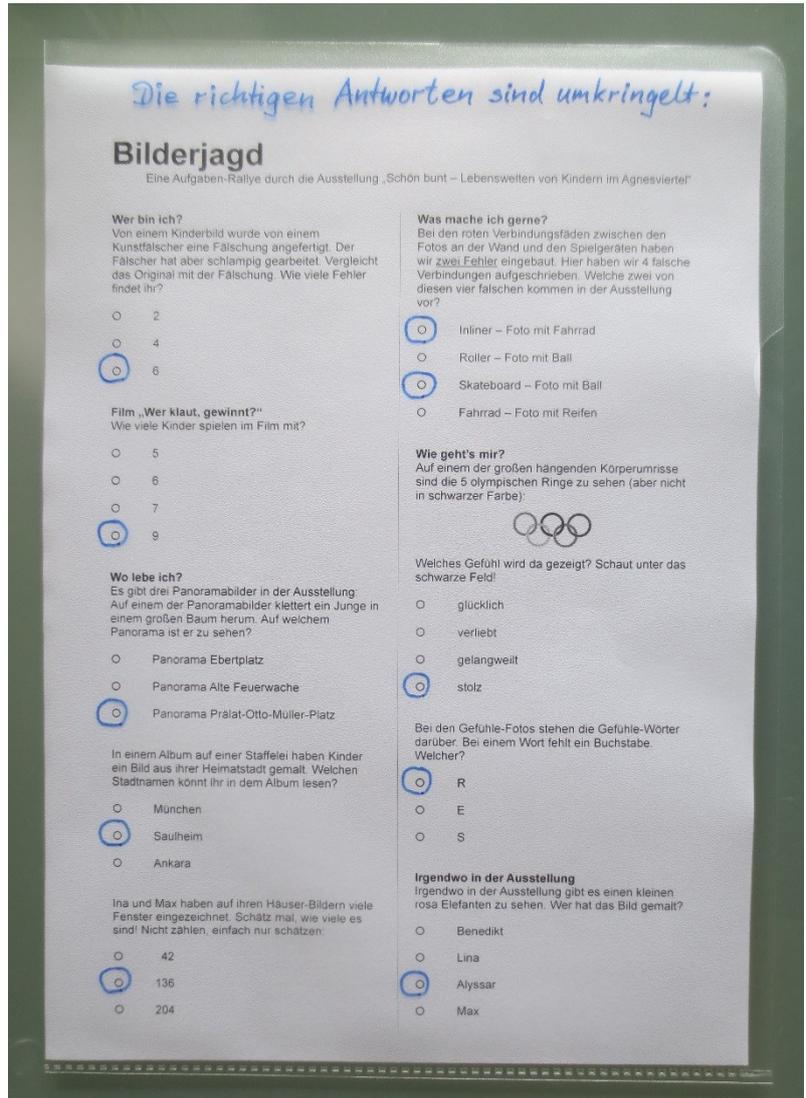
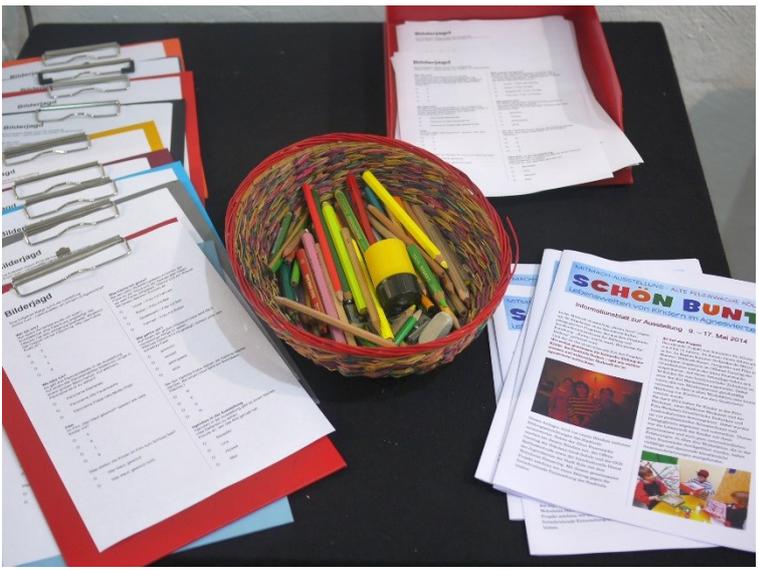
Klicken Sie auf ein Kästchen und Sie gelangen sofort auf die Seite, auf der dieses Element genauer beschrieben wird.

Rallye „Bilderjagd“

Für alle BesucherInnen, vor allem aber für die Schulklassen, war ein Fragebogen ausgearbeitet worden, den Familien und Schülerteams bei ihrem Rundgang durch die Ausstellung bearbeiten sollten. Der Fragebogen enthielt sechs Fragen mit Auswahlantworten, wurde nach einigen Tagen nochmal verbessert, um die Kinder besonders auf die Elemente hinzuweisen, die von ihnen eher unbeachtet blieben. Wir drucken ihn auf der nächsten Seite ab, um einen Eindruck vom Aufgabenspektrum zu vermitteln.

Wenn Familien und Kinderteams mit ihrem ausgefüllten Fragebogen am Ende der Ausstellung angelangt sind – was dann? Wir haben uns eine einfache Form der Selbstüberprüfung ausgedacht: Auf dem Tisch am Ausgang hatten wir mit doppelseitigem Klebeband eine Klarsichthülle befestigt und auf deren Vorderseite mit wischfestem Filzstift die Stellen, wo die richtigen Antworten angekreuzt sein müssten mit einem Kreis gekennzeichnet. Schiebt man nun seinen Bilderjagd-Bogen in die Hülle, dann sieht man sofort, ob man seine Kreuze an den richtigen Stellen gemacht hat.

Tipp: Diese Idee mit der transparenten Antwortschablone lässt sich für viele ähnliche Quizspiele zur Selbstüberprüfung (z.B. auch bei Quizspielen in der Schulklasse) verwenden!



Bilderjagd

Eine Aufgaben-Rallye durch die Ausstellung „Schön bunt – Lebenswelten von Kindern im Agnesviertel“

Wer bin ich?

Von einem Kinderbild wurde von einem Kunstfälscher eine Fälschung angefertigt. Der Fälscher hat aber schlampig gearbeitet. Vergleicht das Original mit der Fälschung. Wie viele Fehler findet ihr?

- 2
- 4
- 6

Film „Wer klaut, gewinnt?“

Wie viele Kinder spielen im Film mit?

- 5
- 6
- 7
- 9

Wo lebe ich?

Es gibt drei Panoramabilder in der Ausstellung: Auf einem der Panoramabilder klettert ein Junge in einem großen Baum herum. Auf welchem Panorama ist er zu sehen?

- Panorama Ebertplatz
- Panorama Alte Feuerwache
- Panorama Prälat-Otto-Müller-Platz

In einem Album auf einer Staffelei haben Kinder ein Bild aus ihrer Heimatstadt gemalt. Welchen Stadtnamen könnt ihr in dem Album lesen?

- München
- Saulheim
- Ankara

Ina und Max haben auf ihren Häuser-Bildern viele Fenster eingezeichnet. Schätz mal, wie viele es sind! Nicht zählen, einfach nur schätzen:

- 42
- 136
- 204

Was mache ich gerne?

Bei den roten Verbindungsfäden zwischen den Fotos an der Wand und den Spielgeräten haben wir zwei Fehler eingebaut. Hier haben wir 4 falsche Verbindungen aufgeschrieben. Welche zwei von diesen vier falschen kommen in der Ausstellung vor?

- Inliner – Foto mit Fahrrad
- Roller – Foto mit Ball
- Skateboard – Foto mit Ball
- Fahrrad – Foto mit Reifen

Wie geht's mir?

Auf einem der großen hängenden Körperumrisse sind die 5 olympischen Ringe zu sehen (aber nicht in schwarzer Farbe):



Welches Gefühl wird da gezeigt? Schaut unter das schwarze Feld!

- glücklich
- verliebt
- gelangweilt
- stolz

Bei den Gefühle-Fotos stehen die Gefühle-Wörter darüber. Bei einem Wort fehlt ein Buchstabe. Welcher?

- R
- E
- S

Irgendwo in der Ausstellung

Irgendwo in der Ausstellung gibt es einen kleinen rosa Elefanten zu sehen. Wer hat das Bild gemalt?

- Benedikt
- Lina
- Alyssar
- Max

Ein Tisch voller Fotogramme

In den Fotolaborschalen auf dem Fotogramme-Tisch lagen drei Arrangements von Gegenständen, mit denen jeweils ein Fotogramm in den Kinderworkshops erzeugt wurde. Rund 20 Fotogramme haben wir neben die Schalen auf den Tisch gelegt und die Wahrnehmungsaufgabe bestand darin, aus diesen Fotogrammen die drei heraus zu finden, die mit den Gegenstand-Ensembles hergestellt wurden.



Die Extra-Aufgabe für die besonders Schnellen

Der Gang durch die Ausstellung wird natürlich in unterschiedlichem Tempo absolviert. Kinderteams, die die Ausstellung besonders schnell durchlaufen sind, konnten aus Illustriertenbildern eine Collage ihres Traumhauses kleben und malen. Es ist klug, eine solche „Zusatzaufgabe“ für die Schnellen bereit zu halten, damit sie im Sinne der Ausstellung beschäftigt werden können, statt gelangweilt auf ihre langsameren Klassenkameraden warten zu müssen.

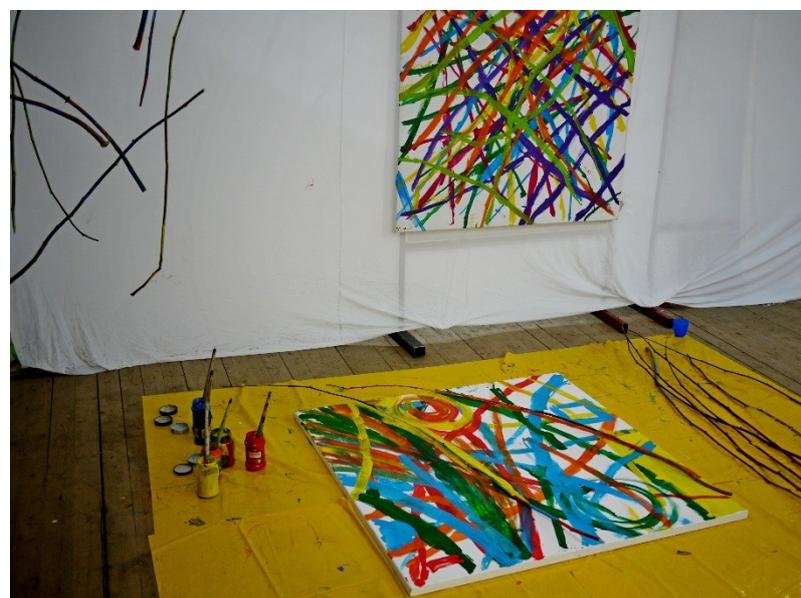


Die richtigen Fotos zuordnen

Unter den Gemälden „Selbstportraits“ lagen die Fotos der Kinder, die ein Portrait von sich gemalt hatten in kleinen Bilderrähmchen auf einer Bank. Diese Fotos sollten den richtigen gemalten Portraits zugeordnet und dann jeweils neben das Bild gehängt werden.

„Wir“

Als weitere Mitmach-Station bestand die Möglichkeit, das „Wir“-Gruppenbild auf einer richtigen Leinwand nachzumalen.



Interessant konstruierte Ausstellungselemente

Der Lochkarton

Auf dem Jugendhilfetag ist mir mal an einem Stand eine Art Litfaßsäule aufgefallen, die gespickt war mit kurzen Röhren, die sich als Gucklöcher ins Innere der Säule herausstellten. Dieses Schlüssellochprinzip macht Menschen jeden Alters neugierig und fokussiert die Wahrnehmung auf das zunächst verborgene Innere. Nun ist eine solche Konstruktion zugleich das Funktionsprinzip einer Lochkamera. Die Kinder hatten in ihrem Foto-Workshop auch mit aus Coladosen selbst gebauten Lochkameras experimentiert. Was lag da näher, als die entstandenen Fotos in einem innen beleuchteten großen Pappkarton zu präsentieren, in dessen Wände wir an drei Seiten kleine Gucklöcher geschnitten hatten. Auf dem Guckkasten lag dann noch eine Schnittzeichnung einer historischen Lochkamera, so dass Erwachsene und die Workshop-Kinder den Besuchern die Entstehung der Bilder erklären konnten.



Der Duschvorhang

Die Projektion des Kurzfilms in der hell erleuchteten Ausstellungshalle muss kurz erläutert werden. Vom Computer wurde der Film als Endlos-DVD wiedergegeben und mit einem Beamer projiziert. So weit, so üblich. Damit die anderen Ausstellungsobjekte gut beleuchtet wurden, existierte jedoch in der Halle eine gute Grundhelligkeit, die die Projektion des Films einfach auf eine Wand schwierig machen würde. Drei mögliche Lösungen bieten sich an: Entweder man verzichtet auf ein großes Beamerbild und zeigt den Film auf einem möglichst großen Flachbildfernseher, was zwar ein relativ kleines, aber unübertroffen kontraststarkes klares Bild ergibt. Oder man baut ein vom übrigen Licht abgeschattetes Zelt auf, wenn nicht sogar eine mit dunklen Tüchern abgehängte Kinecke möglich ist. Die dritte Möglichkeit hatten wir gewählt: Der Beamer wurde in eine Raumecke gestellt und über Eck wurde etwa im Abstand von 3 m ein Seil angebracht, an das wir einen einfarbigen weißen Plastik-Duschvorhang (ca. 13 Euro im Baumarkt) gehängt haben. Nahezu jeden Beamer kann man auf „Rückprojektion“ einstellen, damit das Beamerbild seitenrichtig von den vor dem Duschvorhang sitzenden Zuschauern betrachtet werden kann. *Tipp: Diese Anordnung der Rückprojektion kann man auch eindrucksvoll beim Theaterspielen als Bühnenhintergrund (Kulisse) nutzen.*

Das Klappschild

Einen besonders dekorativen Eindruck machte unsere Präsentation der Körperumrissbilder, die außerdem noch mit einem kleinen interaktiven Zubehör ausgestattet waren. Dazu muss man wissen, dass die Körperhaltung der Kinder, deren Umriss nachgemalt wurde, nicht beliebig war, sondern einem bestimmten Gefühlsausdruck entsprach. So wurde für den Umriss zum Beispiel eine Körperhaltung eingenommen, die „stolz“ oder „traurig“ ausdrücken sollte. Die fertigen Umrissbilder wurden für die Ausstellung paarweise aufeinander geklebt, oben mit Reißzwecken an einer Leiste befestigt und mit einer dünnen Schnur mittig von der Decke abgehängt. Der entsprechende Gefühlsausdruck stand auf einem Pappkarton, der rechts unten auf jeder Umrissbildseite angeklebt wurde. Das Wort war aber nicht offensichtlich, sondern vom schwarzen Pappdeckel verdeckt. Um zu erfahren, welcher Gefühlsausdruck hier dargestellt wurde, musste man den Deckel hochheben. Tipp: Bei einer solchen verdeckten Anordnung von Infotafeln zu Bildern, haben AusstellungsbesucherInnen das Gefühl, dass sie sich die Informationen zum Bild aktiv und bewusst „erobert“ haben.



Die Gurkengläser

Die Kinder, die die Ausstellungsobjekte erstellt hatten, wurden mit hinterleuchteten Portraitfotos (ausgedruckt auf Transparentpapier) in sieben Fotolampen auf einem langen Tisch im Vorraum vorgestellt. Tipp: Diese Fotolampen sind beim Versandhändler pearl.de erhältlich oder können auch aus großen Gurkengläsern selber gebastelt werden. Im Baumarkt kauft man eine fertig montierte Lampenfassung (Größe: E 14) mit Stromleitung, Stecker und Schnurschalter oder bastelt sich das etwas preiswerter aus den Einzelteilen zusammen. In den Schraubdeckel des Glases wird ein großes Loch für die Fassung geschnitten, zwei kleine für die Wärmeabfuhr der Lampe. Als Leuchtmittel genügen LED- oder Energiesparlampen von ca. 40 Watt (analog zu dieser Lichtleistung traditioneller Birnen). In der Standardversion werden die Fotos mit einem Farbkopierer oder Farbdrucker auf normalem Kopierpapier ausgedruckt, für die etwas lichtdurchlässigere Luxusversion druckt man die Bilddateien auf Transparentpapier (gibt es blockweise im Schreibwarenhandel) aus. Im Glas lassen sich bis zu vier Fotos präsentieren: jeweils zwei übereinander auf der Vorder- und Rückseite. Nun die große Frage zum Abschluss: Wo kriegt man solche großen Gurkengläser her? Freundlich bei Großküchen fragen – die heben die dann für Euch auf: Firmenkantinen oder Restaurants. Notfalls selber im Großhandel Metro oder Handelshof kaufen und beim nächsten Sommerfest Salat mit vielen Gewürzgurken anbieten.



Der Lampenschirm

Im Foto-Workshop wurden von den Kindern an drei Orten im Stadtviertel Bilder so aufgenommen, dass ausgedruckt drei Panoramen entstanden sind, die jeweils eine Rundumansicht des Platzes zeigten. Jedes Einzelfoto wird auf etwa DIN A4 ausgedruckt und dann dank der Überlappungen zu einem langen Panorama-Streifen zusammen geklebt. Jedes Panorama war dann bis zu 2,5 m breit und etwa 20 bis 30 cm hoch. Wie präsentiert man nun ein solch faszinierendes Panoramabild? Einfach platt an die Wand pinnen (mit doppelseitigem Klebeband) ist durchaus schon mal eindrucksvoll. Aber es geht noch besser. Drei attraktive Formen haben wir bei der Kinderfotoausstellung erfolgreich ausprobiert: Ein Panorama haben wir auf einen langen weißen Kartonpapierstreifen geklebt und diesen Streifen über Eck an der Wand befestigt – und zwar so, dass die Ecke abgerundet war. Das sah schon mal gut aus. Für das zweite Panorama haben wir vier Pinnwände so zusammen gestellt, dass bis auf einen schmalen Eingang eine Art geschlossene kleine Kabine entstanden ist. Innen wurde dann wieder der Kartonpapierstreifen so an die vier Wände geklebt, dass alle Ecken abgerundet waren. Das ergab dann zwar keinen perfekten Kreis, aber (von oben gesehen) ein Quadrat mit großzügig abgerundeten Ecken. Das dritte Panorama wurde besonders raffiniert präsentiert. Stellen Sie sich einen großen geraden Lampenschirm vor, an der Decke aufgehängt und innen rundherum das Panoramafoto! Wir haben dazu zwei weiße Kunststoff-Dekoplaten zu einem Ring etwas überlappend zusammen geschraubt. Zum Betrachten des Fotos musste man von unten seinen Kopf in diesen „Lampenschirm“ stecken. Damit man nicht einfach von oben reinguckt, bekam der „Lampenschirm“ noch eine lichtdurchlässige Haube aus Seidenpapier. Das Teil war die Sensation in der ganzen Ausstellung und machte auch Erwachsene neugierig, sich tapfer hinzuknien und dann Kopf und Oberkörper in den Ring zu schieben.

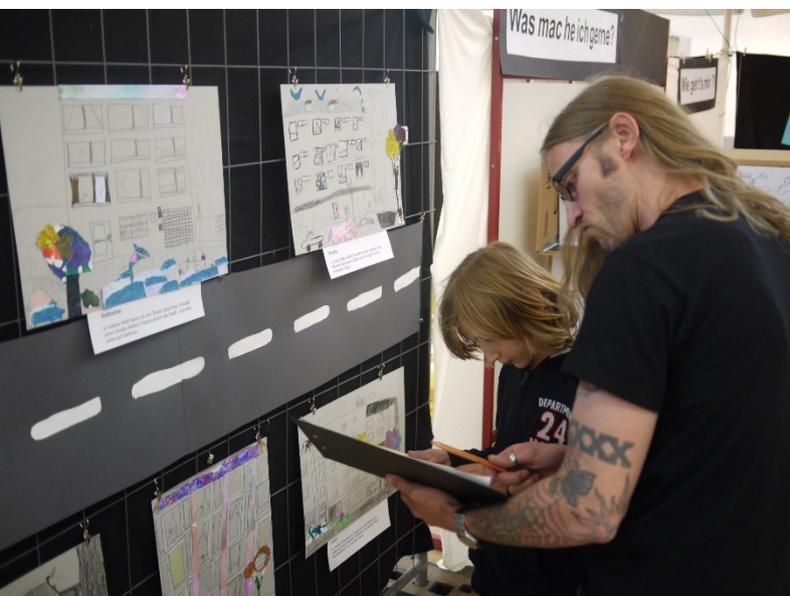


Das wichtige Drumherum: Eröffnung, Flyer, Begleitmaterial...

Bei einer wirkungsvollen Ausstellung kommt es nicht nur auf die geschickte Präsentation der Objekte an, sondern auch auf das „Drumherum“ - welche Begleitinformationen zur Verfügung gestellt werden, ob und wie Schulklassen eine Einführung erhalten, wie über alle Beteiligten informiert wird, wie die Einladung, die Eröffnung und die Beendigung der Ausstellung gestaltet wird.

Als allgemeines Infomaterial wurde ein Flyer und ein Faltblatt erstellt, das mit vielen Bildern aus den Workshops die Entstehung der Fotos, Gemälde und des Films erläuterte und die beteiligten KünstlerInnen, PädagogInnen und Teamer nannte. Auf einer Seite im Faltblatt wurde das Projekt in das Programm „Bündnisse für Bildung“ eingeordnet und die beteiligten Partner und Förderer erwähnt. Das hebt Workshops und Ausstellung aus dem Alltag üblicher Kinderveranstaltungen hervor und erläutert den Besuchern aus dem Stadtviertel auch die bundesweite Bedeutung solcher lokalen Projekte.

Auch die feierliche Eröffnung (weit über hundert Gäste, spielerisches Programm) und eine nur selten durchgeführte Finisage, auf der die Produzenten ihre Bilder mitnehmen konnten, unterstrichen die Bedeutung des Projekts.



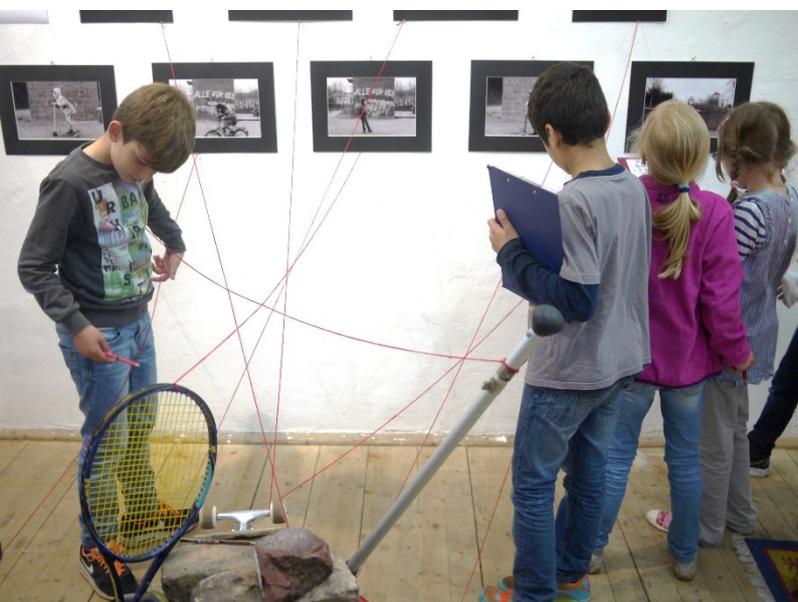
Die Evaluation

Für die Evaluation der Ausstellung ging es uns nicht darum, dass einzelne Bilder bewertet werden, sondern wir wollten erfahren, welche Ausstellungselemente bei Kindern und Erwachsenen einen besonderen Eindruck hinterlassen haben. Und die Auswertung hatte auch noch eine pädagogische Funktion: Die Objekte und die Gestaltung der Ausstellung erhalten nochmal eine zusätzliche Aufmerksamkeit, wenn man am Ausgang gefragt, welche drei Stellen in der Halle man am eindrucksvollsten fand. Um das zu kennzeichnen, erhielten alle BesucherInnen am Ende drei weiße Riesenbohnen und wurden gebeten, die in bereitgestellte Becher an den Objektgruppen zu legen, die ihnen besonders gut gefallen haben. Der Film erhielt übrigens die weitaus meisten Bohnen.

Informationen und Kontakt

Birgit Breuer
Leiterin Kinderbereich Alte Feuerwache
www.altefeuerwachekoeln.de
Tel.: 0221 – 97 31 55 11

Ulrich Baer
www.ulrichbaer.de
Tel.: 0221 – 34 03 123



MITMACH-AUSSTELLUNG - ALTE FEUERWACHE KÖLN

SCHÖN BUNT

Lebenswelten von Kindern im Agnesviertel